

Universitäten sind schöne Misthaufen, auf denen gelegentlich einmal eine edle Pflanze gedeiht.  
(Albert Einstein, 1879-1955)

## Workshop (AG1): Gesundheitsberichterstattung an der Hochschule

Gusy, Burkhard, Lohmann, Katrin; Reese, Michael;  
Drewes, Jochen; Gutsche, Johanna; von Stösser, Gudrun

Freie Universität Berlin (FB Erwiss. & Psych.); AB Prävention und Gesundheitsforschung;  
[www.ipg-berlin.de](http://www.ipg-berlin.de); [Burkhard.Gusy@fu-berlin.de](mailto:Burkhard.Gusy@fu-berlin.de)

# Ablauf des Workshops

Gesundheitsberichterstattung an Hochschulen

Vorstellung des Projekts Gesundheit im Studiums und Erläuterung des Fragebogens

Ergebnisse der Gesundheitsberichterstattung an Hochschulen

- » Kurzbericht
- » Gewinner und Verlierer an der Hochschule: Zur Entwicklung gesundheitlicher Ressourcen im Studium
- » Soziale Lage und soziale Herkunft Studierender

## **Diskussion:**

Wie können Ergebnisse einer Gesundheitsberichterstattung in die Praxis (bei der Gestaltung gesundheitsförderlicher Hochschulen) umgesetzt werden?



## Workshop (AG1): Gesundheitsberichterstattung an der Hochschule

» Gesundheitsberichterstattung an Hochschulen



An den Hochschulen wird so viel reformiert wie nie zuvor.  
Zwei Interviewausschnitte belegen den Wandel

» **Studierender der Germanistik**

Wie muss es wohl früher gewesen sein, als es noch keine voll gestopften Stundenpläne, keinen Klausurmarathon und keine Studiengebühren gab. „Das heutige Studium gleiche eher einer Ausbildung“.

» **Repräsentant der Hochschule**

„Wir müssen die Universität von den Studierenden her neu denken. (...) Das erfordert wesentlich mehr Dozenten, um die Betreuung zu verbessern, doch es braucht auch einen Mentalitätswechsel bei den Professoren“.

[Zitate aus Die Zeit vom 17/01/2008]

# Warum sollten sich Hochschulen des Themas Gesundheit annehmen?



Es lassen sich folgende drei Argumente für die Initiierung von Gesundheitsprojekten an Hochschulen anführen:

- » Steigerung der Leistungsfähigkeit  
Indikator: Fehlzeiten (~2,7%)
- » Profilierung in Gesundheitsfragen  
zunehmende Konkurrenz um Lehrende, Studierende und um Drittmittel
- » Imageförderung  
Förderung der Attraktivität des Standorts.

# Was können Hochschulen tun um die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden und Studierenden zu fördern?

Veränderungsinitiativen können darauf gerichtet sein

- » erkannte Mängel zu beseitigen (korrektiv)
- » gesundheitliche Schäden oder Mängel im Vorfeld zu vermeiden (präventiv)
- » Lern-, Lebens oder Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass sie zur Persönlichkeitsentwicklung der Mitarbeitenden und Studierenden beitragen (prospektiv).

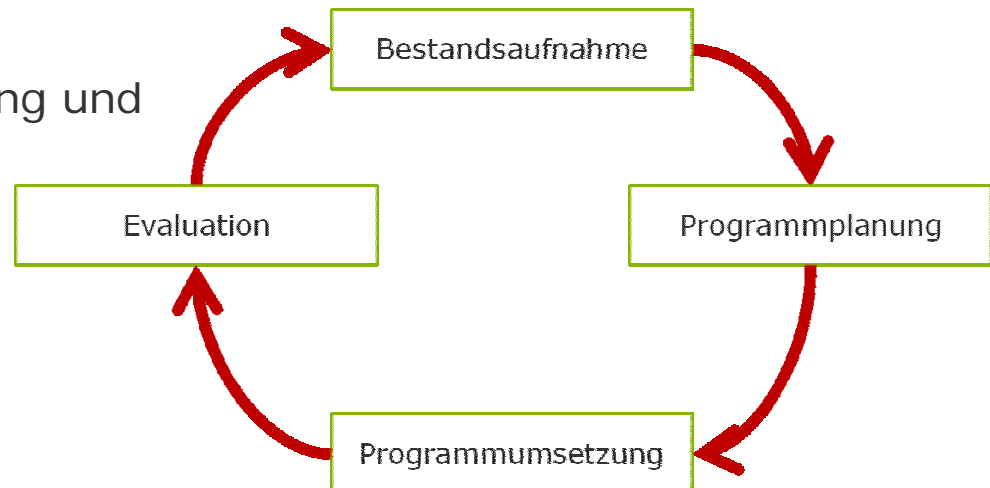
Die Aktivitäten reichen von

- » Gesundheitsförderung im Setting Hochschule bis hin zu
- » Gesundheitsfördernder Hochschule.

*„Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben“.*

Gesundheitsprojekte wie auch die des Netzwerks «health promoting universities» orientieren sich am health-action-cycle, der den Aktivitäten der Weltgesundheitsorganisation unterliegt:

- » **Bestandsaufnahme,**
- » Programmplanung,
- » Programmumsetzung und
- » Evaluation



## Informationen über den „Gesundheitszustand“ von Mitarbeitenden einer Hochschule erhält man durch

- » über *Gefährdungsanalysen*, die das Arbeitsschutzgesetz vorschreibt. Die entsprechenden Handlungsanweisungen z.B. durch das Hochschul-Informationen-System sparen das Thema „psychische Belastungen“ aus. Wertvolle Informationen für Gestaltungsprojekte z.B. im Rahmen von betrieblichen Gesundheitsprojekten werden nicht berücksichtigt.
- » über *Gesundheitsberichte*, in denen die Angaben der Krankenkassen über krankheitsbedingte Fehlzeiten ausgewertet werden. Die Hochschulen sind dabei auf die Kooperationsbereitschaft verschiedener Kassen angewiesen, bei denen die Beschäftigten versichert sind.
- » über *Mitarbeitendenbefragungen* wie z.B. an der Universität Oldenburg oder an der Bergischen Universität Wuppertal. Subjektive Wahrnehmungen und Bewertungen der Arbeitssituation und des Beanspruchungserlebens werden abgebildet. Beide Projekte basieren auf Belastungs- und Beanspruchungskonzepten und liefern Hinweise für die Gestaltung kurativer bzw. präventiver Interventionen.



## ... nichtakademisch Beschäftigte

- » Fehlzeiten ähnlich derer anderer Wirtschaftsbereiche
- » Über- und Unterforderung
- » Geringe Entscheidungsspielräume
- » Informationsdefizite

## ... akademisch Beschäftigte

- » Geringe Fehlzeiten
  - » Lange Arbeitszeiten
  - » Hohes Arbeitsvolumen
  - » Geringe Unterstützung
  - » Mangel an Ressourcen
  - » Rollenüberlastung
  - » Geringe institutionelle Verbundenheit
  - » Mangelnde Transparenz bei Entscheidungsprozessen
- } führen nicht zwingend zu Arbeitsunzufriedenheit

An Studien zur gesundheitlichen Lage der Studierenden gibt es

- » die Sozialberichterstattung des Deutschen Studentenwerks
- » Projekte an der Uni Bielefeld /NRW, den Universitäten in Zürich, der HAW Hamburg, der FH Frankfurt /M.

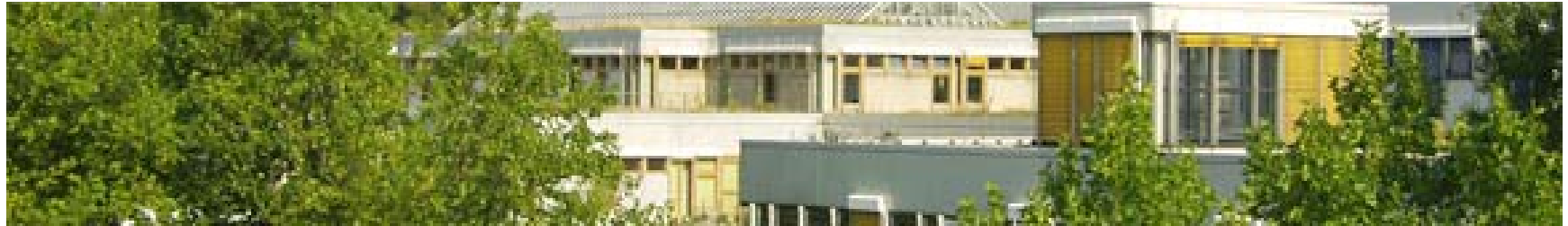
## Informationsbereiche der Studien

- » Gesundheitsverhalten  
(Konsum von Alkohol, Tabak, illegaler Drogen, Ernährung, Bewegung, Sexualverhalten)
- » Gesundheitszustand und Wohlbefinden  
(überwiegend Beschwerden, nur selten positive Gesundheitsindikatoren)
- » Wahrnehmung und Bewertung des Studiums  
(Globalfragen; keine differenzierenden Aussagen möglich)



Als Anforderungen an eine settingbezogene Gesundheitsberichterstattung lassen sich zusammenfassend formulieren, dass

- » der Gesundheitszustand und das -verhalten dokumentiert werden
- » Settingfaktoren differenziert erhoben werden,
- » Wirkmodelle formuliert und operationalisiert werden, die Bezüge zwischen Settingfaktoren und Gesundheit herstellen,
- » Informationen erhoben werden, die die Evaluation von Interventionen (im jeweiligen Setting) erlauben (Struktur, Prozess- und Ergebnisparameter),
- » die Qualität der Messung von Merkmalen sowie der Datenerhebung insgesamt (Stichprobenbildung) mit den beabsichtigten Aussagen korrespondieren.



## Workshop (AG1): Gesundheitsberichterstattung an der Hochschule

- » Vorstellung des Projekts Gesundheit im Studium
- » Erläuterung des Erhebungsinstruments



Die Projektidee entstand im Rahmen des postgradualen Studiums „Psychosoziale Prävention und Gesundheitsförderung“ an der FU Berlin

- » Gebildet wurde eine Projektgruppe aus Studierenden und Mitarbeitenden, die das Projekt entwickelte.
- » Ein Antrag wurde an das Präsidium geschickt, in dem das Vorhaben begründet und für Unterstützung geworben wurde.
- » Das Projekt wurde mit 10.000 Euro (Sachmitteln) unterstützt.

# «GiS» Teilprojekt 1: Der Beginn

2002/2003

- » Entwicklung des Studiendesigns
- » Durchführung einer postalischen Befragung bei Studienanfängern
- » Erarbeitung einer Synopse aus Studien zur Gesundheit und zum Gesundheitsverhalten altersgleicher/ähnlicher Personengruppen
- » Erprobung und Dokumentation der Projektskalen.



Burkhard Gusy

**Wie gesund sind Studienanfänger?**

Gesundheitsberichterstattung  
an Hochschulen



## Informationsbereiche der Studie

- » **Subjektive Gesundheit**  
Seelische Gesundheit, habituelles Wohlbefinden, körperliche Beschwerden
- » **Personale Ressourcen**  
Selbstwirksamkeit, gesundheitsbezogene Kontrollüberzeugungen, Selbstwertgefühl, soziale Unterstützung
- » **Studienbezogene Belastungen und Ressourcen**  
Bewertung des Lehrangebots, der studienbezogenen Kontakte zu Lehrenden und Studierenden, des Service- und Dienstleistungsangebots, der universitätsnahen Infrastruktur, der gesundheitsbezogenen Aktivitäten der Hochschule, der Vereinbarkeit des Studiums mit hochschulexternen Anforderungen
- » **Gesundheitsverhalten**  
Konsum an Tabak, Alkohol und illegalen Substanzen, Ernährung, Bewegung
- » **Biografische Daten**  
Finanzielle Situation, Alter, Nationalität und sozialer Hintergrund, Bildungsherkunft, Ortspräferenz und Wohnsituation, Studium und Hochschulzugangsberechtigung

# «GiS» Teilprojekt 1: Beteiligung & Ergebnisse

## Beteiligung

- » 594 Erstsemester beteiligten sich an der Befragung
  - » 10.1% der Erstsemester an der FU Berlin
  - » 67 % Frauenanteil
  - » fachbezogen entsprechend ihres Anteil an der Studierendenschaft
  - » 611 € Monatseinkommen.

## Ergebnisse

- » Eine Gesundheitsberichterstattung, die die vorab formulierten Anforderungen einlöst, ist umsetzbar.
- » Die Gesundheit der befragten Studienteilnehmer (habituelles Wohlbefinden/ körperliche Beschwerden) ist verglichen mit altersgleichen Referenzstichproben vergleichsweise günstig.
- » Optimieren ließen sich das Ernährungs- und Bewegungsverhalten sowie der Alkoholkonsum.



# «GiS» Teilprojekt 2: Die Fortsetzung

2007/2008

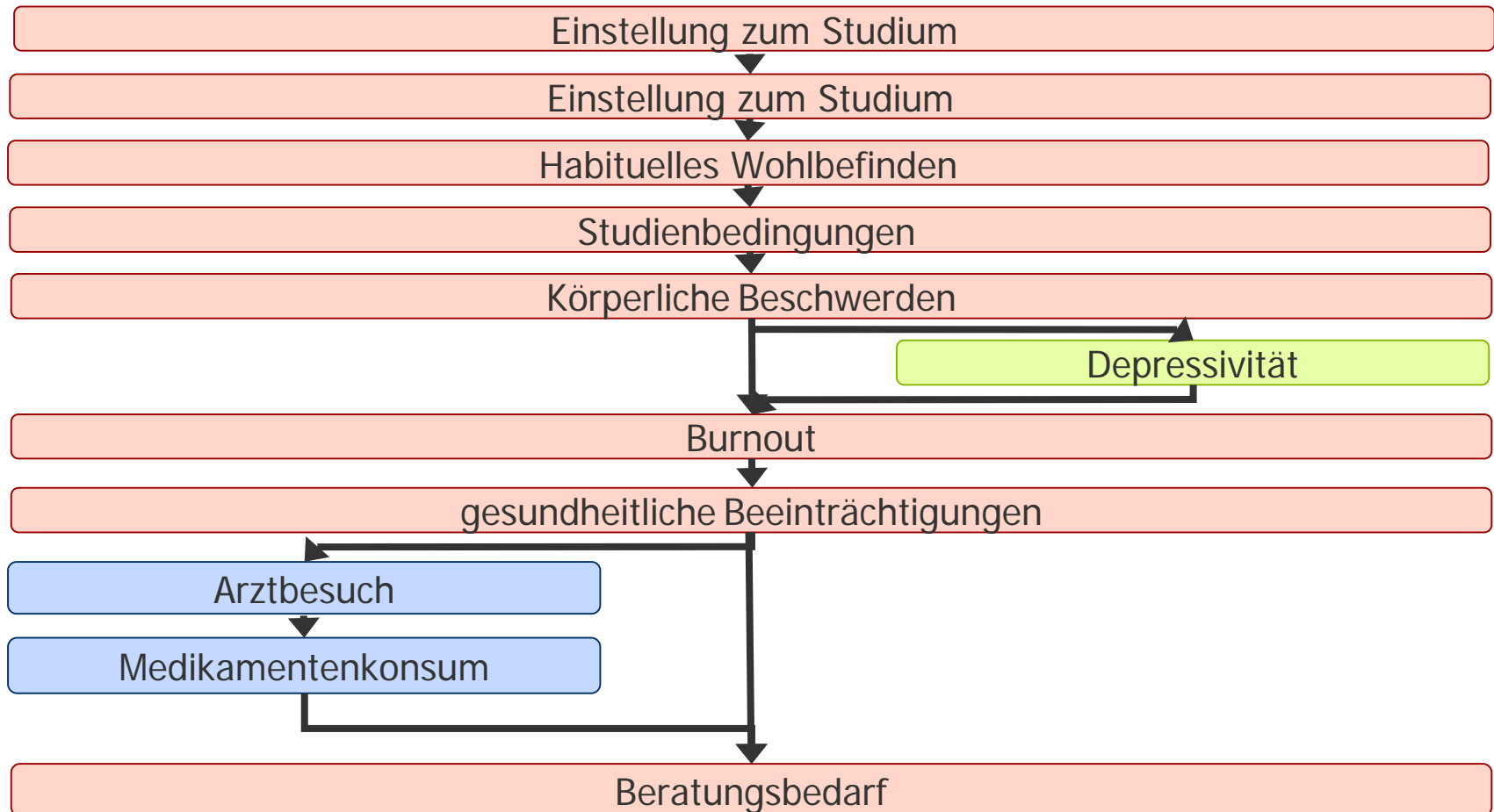
- » Überarbeitung des Studiendesigns (Kombinierte Quer-/ Längsschnitterhebung einer repräsentativen Auswahl der Studierenden der FU Berlin
- » Überarbeitung und Erweiterung der Erhebungsinstrumente
- » Durchführung einer Online-Studie
- » Aktualisierung der Synopse aus Studien zur Gesundheit und zum Gesundheitsverhalten altersgleicher/ähnlicher Personengruppen
- » Dokumentation der Projektskalen



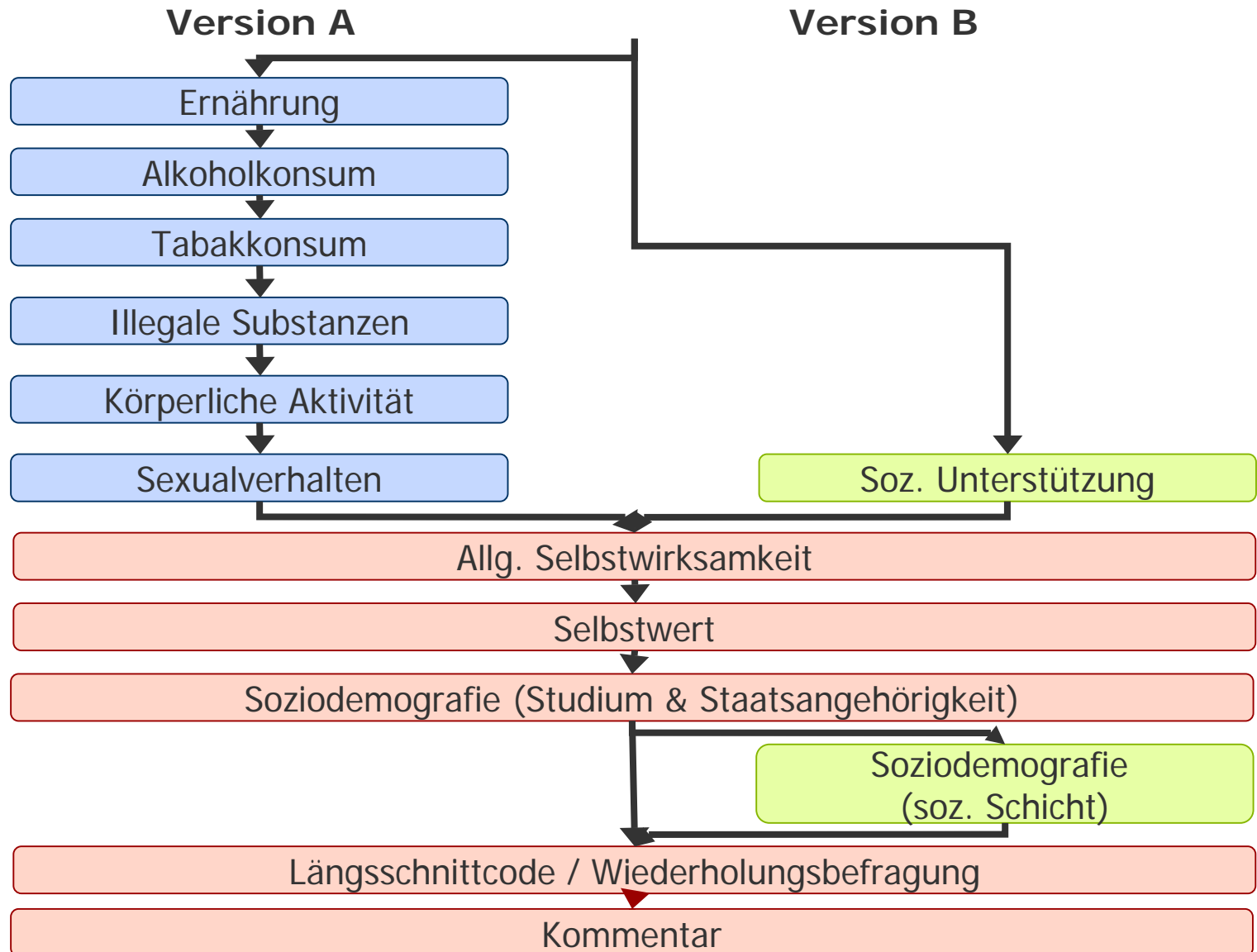
# «GiS» Teilprojekt 2: Die Erhebungsinstrumente I

Version A

Version B



# «GiS» Teilprojekt 2: Die Erhebungsinstrumente II



# «GiS» Teilprojekt 2: Stichprobenbeschreibung

- » 34 000 Studierende an der FU Berlin
- » 75 % konnten per email erreicht werden
- » 3 729 fingen den Bogen an
- » 2 115 füllten den Bogen vollständig aus (8,6%)
- » 64% Frauen (Bruttostichprobe (BSP): 61%)
- » 95% deutsche Staatsbürger (BSP: 84%)
- » 24,3 Jahre im Durchschnitt alt (BSP: 25,8)
- » 50,1% Bachelor (BSP: 25%)

# «GiS» Teilprojekt 2: Stichprobenbeschreibung



- » 6,1 Hochschulsemester im Durchschnitt
- » 4,6 Fachsemester
- » 21,5 % Neue Bundesländer
- » 34,3% Alte Bundesländer
- » 44,2% Berlin

# «GiS» Teilprojekt 2: Ergebnisse

## Ergebnisse der Gesundheitsberichterstattung an Hochschulen

- » Kurzbericht
- » Gewinner und Verlierer an der Hochschule: Zur Entwicklung gesundheitlicher Ressourcen im Studium
- » Soziale Lage und soziale Herkunft Studierender

- 
- » Realisiert wurde mittlerweile die Wiederholungsbefragung 09/2008 mit einer stark verkürzten Version des Fragebogens.
  - » Dem Präsidium wurde der Ergebnisbericht übergeben.
  - » Eine neue Projektgruppe zur Weiterführung der Gesundheitsberichterstattung bei Studierenden wurde initiiert.
  - » Die Verstetigung der Erhebung wurde vor kurzem beantragt.